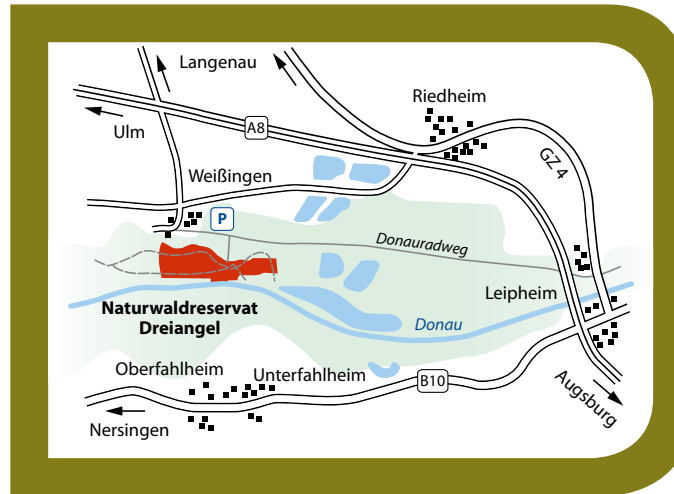




NATURWALDRESERVAT – WAS IST DAS?

Naturwaldreservate sind Wälder, die sich in einem weitgehend naturnahen Zustand befinden. Die natürliche Waldentwicklung läuft hier ungestört ab. Im Lauf der Zeit entstehen „Ur“-Wälder mit starken Bäumen und viel Totholz. In Bayern gibt es 159 Naturwaldreservate mit mehr als 7 000 Hektar Fläche. Für die Bayerische Forstverwaltung sind sie eine Art Freiluftlabor. Hier sammelt die Wissenschaft Daten über den natürlichen Wald und seine Entwicklung sowie über die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Die Daten liefern wertvolle Erkenntnisse für Forstleute und Waldbesitzer, wie sie ihre Wälder naturnah bewirtschaften können. Gerade in Zeiten des Klimawandels sind diese Hinweise wichtig, damit auch in Zukunft gesunde und stabile Wälder in Bayern wachsen werden. Weitere Informationen finden Sie unter: www.naturwaldreservate.de.

SO FINDEN SIE HIN



Das Reservat ist über einen Forstweg erreichbar, der unmittelbar nach dem Waldparkplatz am Donauradwanderweg in Weißingen nach rechts abzweigt. Anfahrt: A8, Ausfahrt 66 (Leipheim), Ulmer Straße ostwärts, links über die Donaubrücke, links auf die Weißinger Straße, hinter Riedlingen wieder links und am Kreisel die dritte Abfahrt nach Weißingen bis zum Donauradweg folgen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Bayerische Staatsforsten AÖR

Forstbetrieb Weißenhorn

Reichenbacher Straße 28, 89264 Weißenhorn

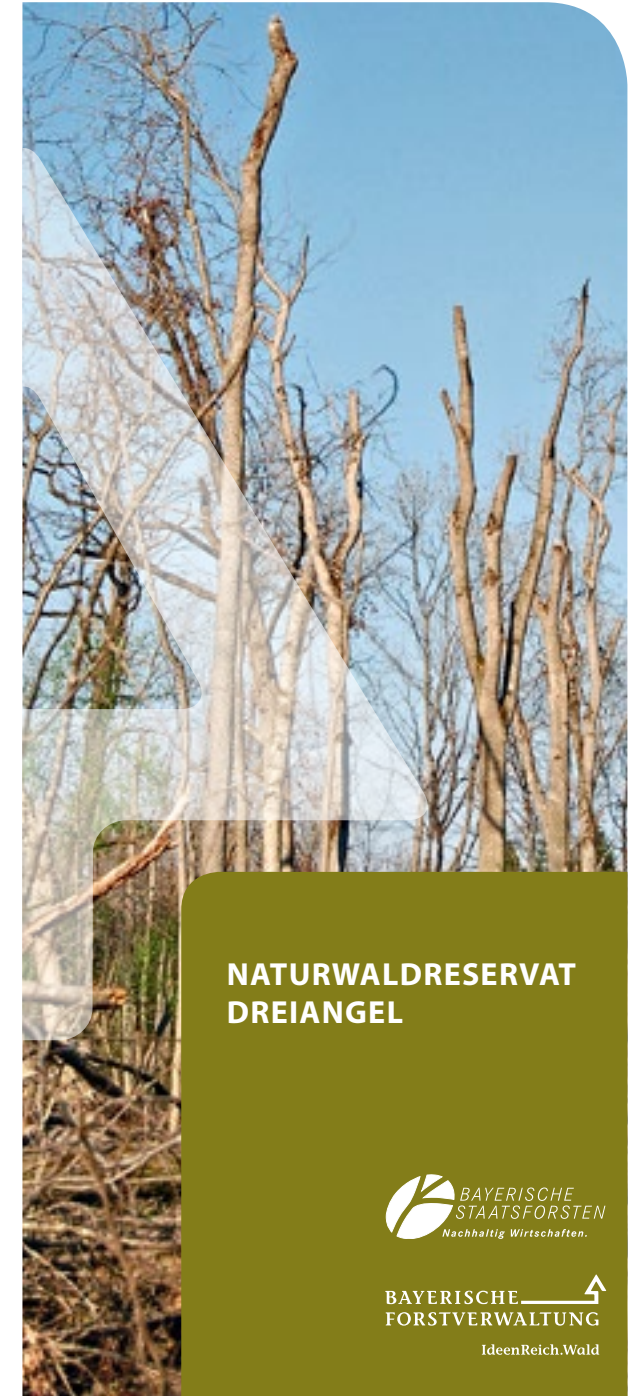
Tel. 07309 9688-0

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Krumbach

Mindelheimer Straße 22, 86381 Krumbach (Schwaben)

Tel. 08282 8994-0

■ **IMPRESSUM** Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising, poststelle@lwf.bayern.de, www.lwf.bayern.de, www.forst.bayern.de ■ **REDAKTION** Abteilung Biodiversität, Naturschutz, Jagd ■ **FOTOS** M. Blaschke (2); U. Endres (2) ■ **SATZ** Compiizenwerk, München ■ **DRUCK** Druckerei Lanzinger GbR, Oberbergkirchen, gedruckt auf Clarbult, PEFC-zertifiziert, Zertifikatsnummer PEFC/10-31-1120 ■ **STAND** Mai 2015



NATURWALDRESERVAT DREIANGEL



BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

IdeenReich.Wald



● Naturwaldreservat
Dreieangel

● Naturwaldreservate in Bayern.



■ Im Frühjahr wächst der Bärlauch so weit das Auge reicht.

ALLGEMEINES

Das Naturwaldreservat Dreiangel liegt unmittelbar an der Donau, südlich von Weißingen im Landkreis Günzburg. Das Reservat befindet sich im Staatswald und wird durch den Forstbetrieb Weißenhorn der Bayerischen Staatsforsten betreut. Die 17 Hektar große Fläche ist Teil des FFH- (Flora-Fauna-Habitat) und Vogelschutzgebiets „Donau-Auen zwischen Thalfingen und Höchstadt“ und wurde im Jahr 1978 als eines der ersten Naturwaldreservate in Bayern ausgewiesen.

STANDORT

Nach der Eiszeit haben sich in der Donauaue Flusssedimente verschiedener Korngrößen abgelagert. Im Reservat dominieren Schlufflehme, die tiefer liegende Kiese überlagern. Seit dem Bau von Dämmen werden die Flächen im Reservat nicht mehr überflutet.

WALDGESELLSCHAFTEN DES NATURWALDRESERVATS

Seitdem diese regelmäßigen Überflutungen ausbleiben, haben sich die Wälder im Reservat zu der bärlauchreichen Variante des Giersch-Bergahorn-Eschenwalds entwickelt. Die frühere Nutzungsform war der Mittelwald. Bäume der Oberschicht

wuchsen zu dicken Stämmen heran und wurden als Bauholz geerntet. Die dünneren Bäume der Unterschicht wurden in regelmäßigen Hieben als Brennholz genutzt.

ÖKOLOGISCHE BESONDERHEITEN

Ein geschlossener Teppich aus Bärlauch bedeckt im Frühjahr den Boden des Naturwaldreservats. Erst später im Sommer sind auch andere Pflanzen der Krautschicht zu erkennen. Neben den namensgebenden Charakterarten sind weitere Auengehölze wie Traubenkirsche, Wolliger Schneeball und Hasel sowie Bergulme und Winterlinde zu finden. In der Krautschicht sind auffällige Blütenpflanzen wie das Wunder-Veilchen und der Türkenbund vorhanden. Bei einem lokalen Sommersturm 2012 wurden zahlreiche Bäume umgeworfen oder abgebrochen.

Viele der vorkommenden Vogelarten wie Grauspecht, Mittelspecht und Halsbandschnäpper nutzen das Totholz für ihre Nahrungssuche und zum Bau von Nisthöhlen. Nach dem Sturm im Jahr 2012 haben sich auch zahlreiche Arten des Offenlands wie Goldammer, Stieglitz und Grünfink angesiedelt.

■ Dichter grüner Bodenbewuchs im Frühjahr.



■ Diese Esche hat den Sturm 2012 nicht unbeschadet überstanden.

WALDENTWICKLUNG

In dem Reservat liegt eine 5 000 Quadratmeter große, gezäunte Forschungsfläche. Dort sind alle Bäume dauerhaft markiert und nummeriert. Die Entwicklung der einzelnen Bäume, des für viele Tier- und Pilzarten wichtigen Totholzanteils und der Waldverjüngung werden in regelmäßigen Abständen von der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft untersucht.

Im Zeitraum von 1981 bis 2013 ist auf dieser Fläche die Stammzahl durch das natürliche Ausscheiden konkurrenzschwacher Bäume und den Sturmwurf von 485 auf 367 Stück pro Hektar zurückgegangen. Der Holzvorrat ist in diesem Zeitraum von 440 auf 629 Festmeter je Hektar angewachsen. Die wichtigsten Baumarten auf der Fläche sind Esche (71%), Bergahorn (19%) und Winterlinde (9%)

Die Inventur im Jahr 2013 ergab einen ansehnlichen Totholzanteil von insgesamt 115 Festmeter pro Hektar, davon 21 Festmeter als stehendes und 94 Festmeter als liegendes Totholz.